

106. Bewilligung zuhanden der Gemeinde Wiedikon, im von ihr gekauften Haus Gericht und Schule zu halten

1620 Dezember 18

Regest: Bürgermeister Hans Heinrich Holzhalb, Rat und Bürger von Zürich erlauben der Gemeinde Wiedikon gemäss ihrer durch den Obervogt Peter Füssli vorgebrachten Bitte, im Haus, das sie Heinrich Keller abgekauft hat, Schule, Gericht und Gemeindeversammlungen zu halten. Dem Begehren, dort auch Essen und Trinken auszugeben, wird unter der Auflage entsprochen, dass der einzustellende Stubenknacht nur an Gerichtstagen und bei Gemeindeversammlungen wirten darf. Bei Verstössen werden der Stubenknacht und seine Gäste von den Obervögten gebüsst.

Kommentar: Die Gemeinden um die Stadt Zürich verfügten unterschiedlich früh über ein Gemeindehaus. So hatte Hottingen bereits im Jahr 1598 ein Gemeindehaus erworben (StArZH VI.HO.A.7.:220), dagegen wurde in Wipkingen die Gemeindeversammlung zum Leidwesen des Inhabers des Kelnhofs noch 1745 in der dortigen Stube abgehalten (StArZH VI.WP.A.8.:79). Zur Gemeindeversammlung in Wiedikon vgl. auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 158.

Mentags, den 18. decembris, presentibus herr Holtzhalb und beide reth

[...]

^a-ii briefkopien^{-a}

Als ein gmeind Wiedicken zuo irer gmeind handen Heinrichen Kellers daselbst behaußung erckouft, vorhabens, sölliche zů haltung irer grichten und der jugent angestellten schül zebruchen. Item wann sy von grichts ald der gmeind sachen wegen by ein anderen syn müßend, das sy inn söllicher behußung den begehrenden umb bezalung ouch essen unnd trincken geben mögind.

Unnd hiemit sölliches durch m Petern Fußli, iren obervogt, für rath gebracht worden mit bit, man inen harinn willfharen welte.

Ward / [fol. 31r] erckendt, das beide obervögt zů Wiedicken zum vordristen von derselben gmeind umb ir gmein gůt rēchnung innemmen söllind. Und so es inn größe beschaffen, wie fürgegeben wirt, so wellend unßer gnedig herren bewilliget und zůgelaßen haben, das die gedachten zů Wiedicken inn diserm, des Kellers erckouften huß gricht unnd schül halten, darinn ein stubenknächt haben, denselben mit wyn verleggen unnd an grichtßtagen wie ouch inn der gmeind sachen alda wirten mögind.

Wann aber by inen dheine grichtlichen handlungen sind oder der gmeind gescheften halber nüt zůverrichten ist, söllend sy die, von Wiedicken, unnd ire stubenknächt zewirtten nit gwalt haben, by der büß, so den überfahrenden, das ist so wol dem stubenknächt als ouch dem, der alda geäßen und getruncken hete, durch der bemelten von Wiedicken obervögt abgenommen werden sölle.

Eintrag: StAZH B II 353, fol. 30v-31r; Papier, 33.0 × 10.5 cm.

^a Hinzufügung am linken Rand.